Hellerthaler Zeitung.

Erscheint Samstags. — Bezugspreis für ein Vierteljahr 50 ₰, bei den Postämtern 65 ₰.

Redaktion, Druck und Verlag von H. Braun, Neunkirchen.

Anzeigen kosten 10 ₰ die Petit-Zeile. Bei Wiederholungen Rabatt.

Nr. 43. Fernsprecher Amt Neunkirchen Nr. 7. Neunkirchen, den 23. October 1909. 15. Jahrgang.

Wochen-Rundschau.

Die preußische Krone sucht den toten Besitz an Schlössern, deren Unterhaltung die Zivilliste des Königlichen Hauses stark in Anspruch nimmt, zu vermindern. Das Schloß Jägerhof mit Park in Düsseldorf geht in den Besitz der Stadt über, das Schloß Benrath bei Düsseldorf ist ebenfalls verkauft. Neuerdings wird das von den Prinzen bei ihrem Aufenthalte in Bonn bewohnte Haus in der Wörthstraße ebenfalls zum Kaufe angeboten.

Unsere größere Kriegsflotte erfordert auch ein größeres Personal; da sind nicht allein Soldaten und Matrosen notwendig, die das Richten und Abfeuern der Kanonen und Maschinengewehre vornehmen, die in den Masten Parade stehen und sonstiges treiben, sondern auch Ingenieure und Techniker, die in alle Geheimnisse der modernen Kriegsschiffe eingeweiht sind und als Doktoren der Maschinentechnik mit an Bord gehen. Die kleinen Kreuzer hatten seither nur zwei Ingenieure an Bord, dagegen erfordern die neuen kleinen Kreuzer schon bis zu vier Ingenieuren. Außerdem ist es notwendig geworden, jedem neuen großen Torpedoboot einen besonderen Marine-Ingenieur an Bord zu geben, während bisher nur immer für 2 Boote ein leitender Ingenieur in Ansatz kam. Die neuen großen Hochseetorpedoboote haben vier Dampfkessel und entwickeln eine Maschinenkraft bis zu 10 000 Pferdestärken.

Frankreich. Die Mehrheit des Pariser Gemeinderates ist sozialistisch. Das muß Wunder nehmen in einer Stadt, in der wie an keinem Platze der Welt so gerne wie hier Könige und Fürsten verkehren. Bemerkenswert ist der Wechsel der Gesinnung unter der Bevölkerung von Paris gegen den König von Spanien. Als er zum letzten Male Paris besuchte, wurde ihm ob des geheimen Bündnisses mit Frankreich mächtig zugejubelt; die Erschießung Ferrers aber scheint das freundschaftliche Band völlig zerrissen zu haben. Am 17. October veranstaltete die sozialistische Parteileitung in Paris als Einspruch gegen die Ereignisse in Barcelona einen Massenumzug, an dem sich nach glaubwürdigen Mitteilungen 40 000 Personen beteiligt haben. An der Spitze von zwei gewaltigen Prozessionen war auch der Pariser Stadtrat. Die Regierung hatte viel Militär aufgeboten, um die Ruhe aufrecht zu erhalten, mischte sich aber sonst nicht in die Veranstaltung. An der Spitze ritten mehrere Schwadronen Kürassiere und Garde, um den Weg frei zu machen; alle Zugänge zur spanischen Botschaft waren voll gepfropft von Militär. Unfälle und Ausschreitungen kamen nicht vor, wenn man von den Schimpfereien auf den spanischen König absieht.

Als in Paris der bei den Kundgebungen gegen Spanien erschossene Schutzmann beerdigt wurde, nahmen auch zwei Herren von der spanischen Botschaft an der Beerdigung teil. Der Vertreter des Pariser Stadtrates, Mossot, hielt eine Rede, die mit den Worten begann: „Ein Schrei des Gewissens erhob sich und brachte Paris in Bewegung, um treu seinen Ueberlieferungen in glühenden Kundgebungen seinen Glauben an das ewige Recht hinauszurufen."

England. Ein Malteser hat eine Reihe englische Fabrikanten unter dem Vorgeben, chinesischer General-Kommissar für eine 1910 in Peking zu veranstaltende Ausstellung zu sein, arg beschwindelt. Eine große Brauerei machte einen Abschluß mit ihm zur Lieferung des bekannten Bieres Pale Ale, welches die chinesischen Soldaten fortan anstatt Opium geliefert haben sollten, Fabrikanten aller möglichen Branchen gingen auf den Leim und brauchen nun nicht mehr für Spott zu sorgen. Der Malteser dachte den Schwindel in China fortzusetzen, ist aber dort sehr bald entlarvt worden.

In den Kammern der einzelnen Länder nehmen die Sozialisten Veranlassung, die Erschießung Ferrers als Mord zu bezeichnen und damit schwere Beleidigungen der spanischen Regierung zu verbinden. So geschah es bereits in Brüssel und in London. Der englische Staatssecretär Grey erwiderte auf die Reden, in denen ein Einspruch an Spanien empfohlen wurde, die britische Regierung mische sich nicht in die Angelegenheiten anderer europäischer Staaten, es sei denn, daß britische Untertanen und britische Vertragsrechte in Frage kämen. Wie bestimmt verlautet, hat die Königin von Spanien wiederholt versucht, den König dahin umzustimmen, daß er das Todesurteil über Ferrer nicht unterzeichne. Es heißt auch, sie sei vom englischen Königshause brieflich in diesem Bemühen unterstützt worden.

Spanien. Die Erschießung Ferrers, in dem die Regierung des Ministerpräsidenten Maura offenbar das geistige Haupt der Revolution in Barcelona erblickt und gefürchtet hat, hat in allen Kreisen der Freidenker und Sozialisten der Welt eine mächtige Erregung hervorgerufen. In dieser Erregung sind viele Lächerlichkeiten vorgekommen, denn anders kann man die wüsten Auftritte in den Straßen französischer und italienischer Städte, die sogar Menschenleben forderten, nicht bezeichnen. Auch in Berlin, London, Wien, Pest, Brüssel, haben Umzüge stattgefunden, die einen offenen Protest gegen die Erschießung Ferrers darstellen sollten, doch lange nicht mit solchem Elan, wie in den romanischen Ländern. Ferrer hat in seinen Schriften und in der von ihm gegründeten und geleiteten freien Schule die Revolution als Mittel zum Zweck der Erreichung des idealen Zukunftsstaates gelehrt, das ist unzweifelhaft, daraufhin ihn aber zum Tode zu verurteilen und zu erschießen, konnte ihm auch nur in Spanien, vielleicht auch in Rußland passieren. Der ihm zur Verteidigung vor dem Kriegsgericht beigegebene Hauptmann Galceran hat in einer Rede gegen den Gerichtshof heftige Anklagen geschleudert, daß Entlassungszeugen nicht gehört wurden und das Gericht nur Personen der Gegenpartei gehört habe, der es mit allerhand Mitteln gelungen sei, dem Erschossenen einen Mangel anzuheften. Galceran sagt u. a.:

„Alle reaktionären Kreise im Bunde mit der konservativen Klasse, kurz jene Vereinigung, die sich selbst pomphaft als das Element der Ordnung bezeichnet, die aber vielleicht mit ihrer Selbstsucht gerade die Ereignisse vom Juli heraufbeschworen haben, hat die in jenen Tagen bewiesene Feigheit durch eine energische Straffolgerung für die Gegner verbergen wollen durch einen unwürdigen Haß, indem sich ihr Wunsch ausdrückt, daß die Rache lange und grausam sein muß . . . Dieser Feldzug richtet sich namentlich gegen die Person Ferrers aus Haß und Furcht vor der Erziehung, die er teils in der modernen Schule, teils in einer Reihe von Schriften den arbeitenden Klassen angedeihen ließ; aus Furcht, wiederhole ich, daß mit der höhern Bildung die Verzweifelten sich veredeln und Lasten abschütteln die der menschlichen Rasse unwürdig sind."

Daß die Angriffe eines großen Teiles der civilisierten Welt den Spaniern und auch der spanischen Regierung nicht gleichgültig sind, ist klar. Ministerpräsident Maura hat das Urteil dieser Kreise mit der Bemerkung abgetan, es seien solche, in denen man mit der völligen Unkenntnis des Rechtsinns Spaniens und seiner Gesetze prunke.

Das Kabinet Maura ist zurückgetreten und der König hat die gewünschte Entlassung angenommen. Die direkte Ursache des Rücktrittes war eine die Liberalen beleidigende Rede des Ministers des Innern, Lacierva, die den Führer der Liberalen, Moret, veranlaßte, im Namen seiner Partei zu sagen, er lehne es ab, mit einem solchen Minister zu verhandeln. Der Minister hatte sich schon mehrfach durch maßlose Anschuldigungen seiner politischen Gegner hervorgetan. Dem Rücktritt des Ministeriums Maura gingen heftige Kämpfe wegen der Marokkopolitik und der noch immer nicht veröffentlichten Akten aus dem Prozeß Ferrer voraus.

Madrid, 21. Okt. Im neuen Kabinett wird Moret den Vorsitz und das Innere, Perez Caballero das Aeußere, Alvaredo die Finanzen, Gasset das Ministerium für Ackerbau, Industrie, Handel und öffentliche Arbeiten übernehmen. Ueber die Besetzung des Justiz- und des Unterrichtsministeriums ist noch nichts Bestimmtes bekannt. Die Eidesleistung der neuen Minister findet morgen statt. K. Ztg.

Italien. Die Sozialisten Italiens bereiten zum Besuche des Zaren große Kundgebungen unfreundlicher Art vor und die Regierung wird ihre liebe Not haben, den fremden Gast so zu schützen, daß er den Spektakel der Gasse nicht wahrnimmt. Die Presse der Ordnungsparteien sucht das Volk zu beruhigen und bittet, das Gastrecht zu wahren.

Rumänien. Ein für Rumäniens wirtschaftlichen Fortschritt bedeutungsvolles Werk, der neue Hafen von Konstanza, ist in Gegenwart des Königs und der königlichen Familie feierlich eröffnet worden. Bei dem folgenden Festmahl würdigte der König die Bedeutung des Hafens, der als wesentlicher Faktor der wirtschaftlichen Entwicklung des Landes anzusehen und ein Gegenstand nationalen Stolzes sei. Schließlich sprach der König die Ueberzeugung aus, daß sich Konstanza in nicht zu ferner Zeit zu einem der wichtigsten Häfen des Schwarzen Meeres entwickeln werde.

Rußland. Der Zar hat sich von Odessa auf die Reise nach Italien zu einer Zusammenkunft mit dem König begeben. Die Vorbereitungen zu dieser Reise wurden sehr geheimnisvoll betrieben.

Türkei. Ueber die heilige Stadt Jerusalem soll der Belagerungszustand verhängt werden und zwar, um den lange dauernden Streit zwischen Griechen, Orthodoxen und Arabern um Schulen und Kirchen zu schlichten. Der Streit um die Kirche vom heiligen Grabe ist schon alt; türkische Soldaten müssen in dieser Kirche die Ruhe aufrecht erhalten.

Zur Teilnahme an den türkischen Manövern traf Generaloberst v. d. Goltz mit drei höheren deutschen Offizieren in Adrianopel ein.

Griechenland. Die Söhne des Königs sind aus dem Heere ausgetreten. Der Offiziersbund macht kein Hehl mehr daraus, daß er die Abdankung des Königs erwartet.

Der griechische Ministerpräsident Mavromichalis erklärte in der Kammer, niemals habe die Regierung die Macht unter schwierigen Umständen übernommen. Der Sturmwind der Anarchie habe jedoch nicht alles umzuwerfen vermocht. Wir sind glücklich, sagte der Ministerpräsident, daß wir die Ordnung aufrecht erhalten und die Ruhe der Gemüter wieder herstellen konnten. Die mangelhafte Führung der Staatsgeschäfte und die dadurch hervorgerufenen schmerzlichen Täuschungen haben die Volksseele verwundet und eine außerordentliche Lage geschaffen, aber das alles gehört der Vergangenheit an. Die von allen Seiten ausgedrückten Wünsche decken sich mit den Prinzipien, die wir immerdar mit Festigkeit aufrecht erhalten haben, und wir sind alle von dem brennenden Wunsche beseelt, das Land wieder aufzurichten. Aber Krankheiten, die seit dreißig Jahren vorhanden sind, können nicht in dreißig Tagen geheilt werden. Wir können die Verantwortlichkeit für das Unglück des Landes eingestehen; sie fällt uns allen mehr oder weniger zur Last. Aber in diesem Augenblick heißt es vor allem, der Zukunft ins Auge sehen.

Marokko. Trotzdem die Zensur die Berichterstattung der Zeitungen auf die Verbreitung der amtlichen Telegramme beschränkt, kann der wahre Sachverhalt in dem Feldzuge gegen die Riffbewohner dauernd nicht verborgen bleiben. Je weiter die Spanier vorgerückt sind, je größer werden die Schwierigkeiten und zahlreiche Posten fallen den marokkanischen Scharfschützen zum Opfer. Man kann schon jetzt sagen, daß ein dauernder Erfolg bei der Zähigkeit, mit der die Marokkaner ihr Land verteidigen, ziemlich ausgeschlossen ist.

In **Südafrika** hat die Landwirtschaft in den letzten Jahren einen großen Aufschwung genommen. In diesem Jahre sind bereits 70 000 t Mais verschifft worden. Unter Führung der Regierung und der Transvaaler Landbank ist eine Zentrale für den Verkauf und Versand geschaffen worden, die den Zwischenhandel völlig ausschließt.

In **China** ist der erste Schritt auf dem Wege der konstitutionellen Entwicklung geschehen. In 22 Provinzen Chinas, in der Mandschurei und dem neuen Dominium, haben in den letzten Monaten die Wahlen für die Provinzialräte stattgefunden, und die Versammlungen sind bereits einmal zusammengetreten. Es entfallen ungefähr tausend Wähler auf einen Vertreter.

In **Nicaragua,** Mittelamerika, hat eine Erhebung gegen die zur Zeit herrschende Regierung begonnen. Der Führer der Aufständigen, Juan Estrada, soll bereits einige Städte erobert haben.

Lokales und Provinzielles.

* **Neunkirchen.** Die Witterung war in der abgelaufenen Woche bis zum Freitag weiter günstig und hat die Erntearbeiten, die naturgemäß besonders auf dem Westerwald noch ziemlich zurück waren, sehr gefördert. Der Oberwesterwald zieht viel Hafer, die in diesem Jahr besonders gut geraten war. Die mancherlei Beziehungen zwischen dem Westerwald und dem Freiengrund bringen es mit sich, daß der Ausfall der Ernte dort bei uns mit besonderem Interesse verfolgt wird. Die schon viele Jahre lang sehnlichst erwartete Bahnverbindung zwischen dem Freiengrund und dem Oberwesterwald hat zur Zeit wieder wenig Aussicht, verwirklicht zu werden. Ist das Hindernis die allgemeine Finanznot, die Lipperhöhe oder der Wunsch des Eisenbahnfiskus, die Daadener Bahn fortzuführen — vielleicht von allem etwas, genug, man hört nichts mehr davon. Da möge es uns denn gestattet sein, die beteiligten Kreise auf den Weg der Selbsthülfe zu verweisen und die Frage aufzuwerfen, ob auf demselben das Ziel nicht zu erreichen sei. Denken wir uns unter Benutzung des Peterszecher Bahnkörpers eine Schmalspurbahn von Burbach nach Rennerod, so würde diese ja nicht alle Wünsche besonders bezüglich der Massentransporte erfüllen, aber infolge des verhältnismäßig geringen Baukapitals eine sichere Verzinsung gewährleisten. Zudem ist man heute in der Lage, durch geeignete Ent- und Beladungsvorrichtungen den Uebergang von der Schmalspurbahn zur Vollbahn für Massengüter (Kohle, Erz, Basalt etc.) wesentlich zu erleichtern. Wie die Lipperhöhe zu überwinden sein würde, ist eine Frage, die dem Eisenbahntechniker heute nicht schwer zu lösen ist, denn man baut Bahnen, die sehr viel größere Hindernisse zu überwinden haben. Die Kapitalisierung ist nicht schwer, denn eine Bahn in der angegebenen Art muß für $1^1/_2$ Mill. ℳ zu bauen sein, was zu 6% Verzinsung einschließlich Amortisation einen jährlichen Gewinn von 90—100 000 ℳ voraussetzt. Diesen Gewinn würde die Bahn bestimmt abwerfen. Die Wahrheit ist, daß das Bahnproject Burbach-Rennerod seither nur vom Komitee mit Eifer bearbeitet worden ist, daß aber alle anderen interessierten Kreise demselben mit großer Lauheit gegenübergestanden haben, indem sie völlig die Bedeutung verkennen, die eine solche Bahn für den Freiengrund und Herdorf haben wird. Dazu kamen dann noch die kleinlichen Eifersüchteleien zwischen Burbach und Neunkirchen, die erst recht keinen Sinn haben, denn ob der Verkehr vom Westerwald über Burbach geht oder direct in den Untergrund mündet, kann dem Untergrund gleich sein. Es ist aber dringend geboten, dafür Sorge zu tragen, daß der Verkehr keine Ablenkung findet, denn es wird, je größer die Industrie bei uns durch die Ausdehnung der Fabriken wird, der Besitz einer Bahnverbindung für alle Kreise des heimischen Lebens an Wert und Bedeutung zunehmen.

— Auf eine Eingabe von hier aus wird vom 1. November ab ein neues Zugpaar von Betzdorf bis Burbach fahren. Der Zug fährt abends 7^{53} Uhr von Betzdorf ab, in besonderer Berücksichtigung der Anschlüsse von den Zügen 1295 (Betzdorf an 7^{15} Nachm. aus der Richtung Siegen), 1449 (Betzdorf an 7^{26} aus der Richtung Kirchen), D 82 (Betzdorf an 7^{36} Nm. aus der

Richtung Cöln und Hagen). Der Zug trifft 8^{28} Uhr in Burbach ein, fährt 8^{33} wieder von Burbach ab nach Betzdorf. Der Zug wird von vielen Reisenden, besonders den Schülern der Siegener Fachschulen mit Freuden begrüßt werden.

— Der Neunkirchener Kriegerverein beendet sein diesjähriges Preisschießen am Sonntag, den 31. Oktober. An demselben Tage wird auch ein Vogelschießen veranstaltet, bei welcher Gelegenheit die neuen, dem Verein aus dem Königlichen Artilleriedepot zur Verfügung gestellten 16 Militärgewehre, die vor einigen Tagen eingetroffen sind, eingeschossen und benutzt werden. Den Kameraden sei empfohlen, an den beiden nächsten Sonntagen noch fleißig am Preisschießen sich zu beteiligen, da die Stiftung vieler Preise von Kameraden und Freunden des Vereins in Aussicht steht.

— Von der Lotterie des Badevereins. Im Schaufenster des Herrn Chr. Wenzel sind einige Preise ausgestellt, die der Beachtung empfohlen werden. Unter den Preisen befindet sich auch ein Harmonium in feiner Ausstattung.

□ **Salchendorf.** Wenn man jetzt die schweren Lastwagen sieht, die täglich aus dem Siegtale kommen und über die Schränke die Straße hinabrollen, dann muß man sagen, bei uns im freien Grund wird doch was vertilgt. Was wird da an Zucker, Kaffee, Reis, Mehl, Bier, Südfrüchten und Nordhäuser aus der Sandstraße nicht alles abgeladen, es ist kaum zu beschreiben. Früher kannte man derartige große Bezüge nicht, doch die Zeit hat sehr vieles geändert. In Häusern, Straßen und Lüften ist ein gewaltiger Fortschritt gemacht worden. Die Straßen sind hier abends so hell, daß man der Menschen Tun und Treiben jetzt gut wahrnehmen kann. Da kann man sehen, daß einigen die Straßen zu eng sind, die müßten für sie weiter sein. Früher konnte man sich am Samstag Abend einen für Sonntag bestimmten Kuchen in aller Stille über die Straße zur Hintertür hinein in's Haus tragen, aber die wird jetzt auch beleuchtet. Wenn man am Sonntag den Quetschenkuchen alle auf einem Haufen hätte sehen können, da wäre die Verwunderung wohl so groß gewesen, wie am Zeppelintage. Aber das Sprichwort sagt, Alles was man übertreibt, wandelt sich in Schmerzen. Die Artillerie soll im Nachtlager — (Halt, das sind Privatangelegenheiten! D. R.) Man hört Viele sagen, man bekäme lange Zähne nach dem beliebten Kuchen; hier war früher ein Spaßvogel, der sagte, er hätte ein neues Mittel dafür, man solle sich beim Metzger ein Kuhbein holen und den Mund damit klopfen bis die Klaue abfiel, dann würde man nie wieder Zahnweh bekommen. Nun, Hannes, wir müssen jetzt aufhören mit dem Kuchenessen, denn die kosten Geld; wir haben eben Löhnung gehabt und du weißt, wir haben eine Woche Flut und drei Wochen Ebbe in der Kasse; vergiß auch nicht den Steuertermin.

* **Zeppenfeld.** Das adelige Haus hierselbst, in welchem sich zur Zeit noch die Schule befindet, diente seit der Zerstörung der Burg oder des festen Hauses auf dem Hohenseelbachskopf mehrere hundert Jahre dem Geschlecht derer von Seelbach zum Aufenthalt. Es war ein Stamm, der weit in Deutschland bekannt war und verwandtschaftliche Beziehungen zu vielen anderen Adelsgeschlechtern hatte. Ein Auszug aus dem Stammbaum derer v. Selbach genannt gut quadfasel, welcher Beiname sich bei allen Aufzeichnungen wiederholt, erwähnt schon 1350 eine Fräulein Anna Katharina v. Seelbach, die sich mit Johann Conrad Wenz v. Niederlanstein verheiratete. 1492 werden erwähnt Cristian und Gilbrecht v. S., 1500 Johann v. S. welcher mit Cätge Gerhards von Kolbenweid, v. Gota von Bellinghausen Tochter verheiratet war. Mit der Familie von Hazfeld waren die Nachkommen wiederholt verschwägert. 1568 starb Johann v. Selbach, Edler Herr zu Crottorf, Feldmarschall, Statthalter, Obrist und Gouverneur des Fürstentums Geldern. Er war vermählt mit Anna von Schmulingen. Ein Philipp v. S. wird 1584 als gräfl. nassauischer Hofmeister genannt. Um das Jahr 1600 wohnte ein Zweig der Familie in Eich (wohl der heutige Hof Eichen bei Burbach.) Johann Wolff v. Seelbach gen. gut quadfasel zur Eich war Kaiserlicher Oberst unter dem Lotharingischen Regiment. Seine Schwiegermutter war Anna Margareth v. der Heyde gen. Hick (?). Dieser hatte eine zahlreiche Nachkommenschaft, von der ein Sohn, Wilh. Henrich v. S. Kaiserlicher Hauptmann in Ungarn war. Ungewiß ist es, ob er Kinder hinterlassen. Johann Engelbert starb unverheiratet. Eine Tochter Ottilie heiratete den Obrist von Hoppe, Charlotte wurde Abtissin zu Elsoff, Maria starb ledig, ebenso noch ein Sohn, welcher in der Bataille bei Fleri geblieben sein soll. Eine Tochter Margaretha Loisa v. Selb. heiratete den Bürger Johann Eberhard Fünfrock zu Saargemünd, welcher Ehe zwei Söhne und drei Töchter entsprossen sind, sodaß man annehmen kann, es blüht das Geschlecht der Fünfröcke aus Seelbachschem Blute noch heute.

Gilsbach. Die neue Wasserleitung wird vor dem Winter noch in Betrieb genommen.

Herdorf. Auf das im Anzeigenteile angekündigte Konzert der Bollnbacher Bergkapelle zum Besten des Vaterländischen Frauenvereins, welches am Sonntag Abend um 8 Uhr im Saale des Gasthofs Brühl stattfindet, sei auch an dieser Stelle empfehlend aufmerksam gemacht.

— Die Hauberggenossenschaft hat dem Turnverein und dem kath. Jünglingsverein im Hauberg Spies je einen Spielplatz gegen mäßige Pacht abgetreten.

— Herr Pastor Dr. Eismann hielt am Sonntag Nachmittag im kath. Knappenverein einen Vortrag über die Vergangenheit des Siegerländer Berg- und Hüttenwesens.

— Die Schlosserarbeiten an der neuen kath. Schule sind im Wege der Submission an einen Schlosser in Betzdorf zum Preise von 498 ℳ übertragen worden.

* **Betzdorf.** Der Vaterländische Frauenverein veranstaltete im Germaniasaale eine Anzahl Aufführungen des Märchenspiels der Dichterin Martha Klostermann, die den ungeteilten Beifall aller Besucher gefunden haben. Da diese zahlreich waren, so wird auch das finanzielle Ergebnis zufriedenstellend gewesen sein.

— In letzter Zeit ist in Betzdorf wiederholt eingebrochen worden; einmal im Geschäft des Herrn Neutzer und später im Rhein. Kaufhause. Den Helden des ersten Einbruchs hat die Polizei auf der Reise nach Cöln im Frühzuge verhaftet und konnte ihm die Beute abgenommen werden; der zweite Dieb ist bis jetzt nicht ermittelt worden.

— Wie die Siegblätter melden, ist die Eisenbahn von dem beabsichtigten Ankauf der Grundstücke des Landwirts Utsch zu Lasdorf (zwischen Betzdorf und Bruche) zurückgetreten und würde demnach die geplante Erweiterung des Bahnhofs unterbleiben.

In der Nähe von **Buchenhof** wurde ein junger, auf Besuch weilender Mann aus Ohligs durch Messerstiche schwer verletzt, angeblich von seinem Vetter; dieser selbst hat von dem Gestochenen einen Schuß in's Gesicht erhalten.

Zwei Leute von Niederschelden haben auf der früheren Grubenanlage Lohmannsfeld bei **Altenseelbach** wertvolle Metallteile gestohlen und an einen Althändler in Niederschelden verkauft, bei dem die Stücke jetzt beschlagnahmt wurden.

Die **Eiserfelder Hütte** hat den Betrieb, welcher ein Vierteljahr ruhte, wieder aufgenommen.

Siegen. Ein Schiklub (Schneeschuhläufer) hat sich hier gebildet und für eine Sprungbahn in der Nähe von Lützel 400 Ruten Hauberg angekauft. Wer auf derselben im kommenden Winter seinen Hals riskiert, soll eine Mark Entree bezahlen.

— In einem Siegener Herrenmaßgeschäft stahl laut S. Ztg. ein zur Arbeit angenommener Geselle, nachdem er nur einen halben Tag tätig gewesen war, zwei Hosen und einen Schirm und verduftete. Der Dieb hat Mittelgröße, schwarzes Haar und schwarzen Schnurrbart.

— Im Walde bei Mudersbach hat ein von schwerem körperlichen Leiden geplagter Herr aus Siegen seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht.

Der **Siegerländer Eisensteinverein** hat auf der Tagesordnung der Ende Oktober stattfindenden Hauptversammlung die Beschlußfassung über Ermäßigung der Fördereinschränkung stehen. Anscheinend ist hier und da auf den Werken eine Erleichterung eingetreten, doch werden einzelne Gruben zunächst ihre Eisensteinvorräte abzustoßen haben, bevor eine größere Förderung beginnen kann.

Die evang. Gemeinde in **Wilnsdorf** beabsichtigt, eine neue Kirche zu bauen und ist ihr in der Provinz Westfalen eine Kollekte genehmigt worden.

Auf dem am 14. Okt. in **Haiger** stattgefundenen Markte waren 225 Stück Rindvieh und 136 Schweine aufgetrieben. Der Handel gestaltete sich lebhaft.

Von der Nistertalsperre. Durch die Zeitungen geht die Nachricht: „Die Ausführung des Projects der großen Nistertalsperre darf jetzt als gesichert gelten. Die Staatsregierung stellt dem Bau kein Hindernis entgegen." Es gehört ein großer Optimismus dazu, nun die Ausführung als gesichert anzusehen. Dazu gehört viel, sehr viel Geld, und so lange das nicht vorhanden, kann auch nicht gebaut werden.

Gladenbach, 17. Okt. Tödlich verunglückt. Gestern mittag stürzte in der Müllerschen Kunstfärberei der Arbeiter J. Heckroth aus dem benachbarten Frohnhausen auf entsetzliche Weise, bei dem Herausnehmen von Garnen aus einem mit kochender Farbe gefüllten Bottich wahrscheinlich infolge eines Schwindelanfalles in die siedende Brühe. Ueber und über verbrannt wurde er sofort von Mitarbeitern herausgezogen; die Verletzungen waren jedoch so schwer, daß der Tod bereits in der Nacht eintrat.

Gummersbach, 20. Okt. Wie der Kreisarzt Dr. Engels der Gummersbacher Zeitung mitteilt, tritt seit einigen Wochen die spinale Kinderlähmung im Kreise Gummersbach auf. Bis jetzt sind im ganzen 21 Fälle amtlich bekannt geworden. Von diesen 21 Erkrankungen sind 5 tödlich verlaufen, darunter bei einem Erwachsenen. Epidemisch ist der Verlauf bis jetzt nicht. Es handelt sich um vereinzeltes Auftreten in 16 Ortschaften des Kreises.

In einem Kosthause in **Kalk** gerieten zwei Kostgänger in Streit und griffen beide zum Messer. Der eine starb sofort an einer starken Verletzung der Schlagader, der andere liegt schlimm verletzt im Krankenhause.

Kierspe, 20. Okt. Ein tödlicher Jagdunfall hat sich in der hiesigen Feldmark ereignet. Als zwei Lüdenscheider Herren, die der Hasenjagd oblagen, gerade dabei waren, sich ein Frühstücksplätzchen zu suchen, lief dem einen, dem Rentner Karl Schulte, noch ein Hase in Schußweite. Beim Aufreißen des Gewehrs muß Schulte wohl gestrauchelt sein, denn als sein Begleiter den Schuß hörte und sich umsah, lag jener schon am Boden. Die Ladung hatte den Schädel verletzt und offenbar das Gehirn gestreift. In dem Lüdenscheider Krankenhaus ist der Verunglückte, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, bald nach der Einlieferung gestorben.

Cöln. Am 25. Oktober beginnen hier die Luftschiffmanöver, an denen die drei bekannten Typen der beim Militär zur Verwendung kommenden Luftschiffe Zeppelin, Parseval und Groß teilnehmen. Der Z II wird von Oberingenieur Dürr, der Parsevalballon von Hauptmann v. Kehler und der Großballon von Major Sperling geführt. Die beiden letztgenannten Ballons sind mit der Bahn nach Cöln befördert worden.

Das in **Leichlingen** gebaute fahrbare Luftschiff ist bei der ersten Fahrt infolge Versagens des Motors verunglückt; der Schaden ist schnell wieder repariert, Menschen sind nicht verunglückt.

Das in der neuesten Steuergesetzgebung in Preußen eingeführte Kinderprivileg wird in manchen Gemeinden einen nicht geringen Ausfall an Steuern herbeiführen. Die Steuer soll sozial nach der Richtung wirken, daß in kinderreichen wirtschaftlich schwächeren Familien der Steuerdruck nicht übermäßig stark empfunden werde. Wie in einer öffentlichen Zentrumsversammlung in **Essen** ein dortiger Stadtverordneter mitteilte, beträgt in Essen allein der durch das Kinderprivileg verursachte Steuerausfall nicht weniger als 200 000 ℳ.

Dortmund. Eine Juristenfamilie ist die des am 19. Okt. im Alter von 88 Jahren verstorbenen Geh. Justizrates Holle. Ein Sohn ist Staatsanwalt, ein zweiter Minister, ein dritter Oberbürgermeister, ein Schwiegersohn Reichsgerichtsrat, ein zweiter Geh. Justizrat, ein dritter Landgerichtsrat und der letzte Amtsgerichtsrat.

Weilburg, 18. Okt. Arbeiter fanden heute vormittag im Wald zwischen Heckholzhausen und Merenberg den Landwirtschaftsschüler Heinrich P. von Merenberg bewußtlos und in seinem Blute schwimmend. P. hatte eine Schußwunde im Kopf. Er wurde in die Gießener Klinik gebracht, da sein Leben äußerst gefährdet ist. Man nimmt an, daß der junge Mann, der gestern auf der Heckholzhausener Kirchweihe war, das Opfer eines Verbrechens geworden ist. Die Sache beschäftigt bereits das Gericht.

Usingen, 18. Okt. Der Seminarist Dannenberg von hier stürzte auf einer Radtour infolge eines unüberlegten Streiches einiger junger Burschen und erlitt schwere innere Verletzungen, die seine schleunige Ueberführung in das städtische Krankenhaus in Frankfurt a. M. nötig machten.

M.-Gladbach. Ein seltenes Aufgebot wurde auf dem hiesigen Standesamte bestellt. Der 75jährige Zeitungsbote Bruhn von hier, der erst vor zwei Jahren seine goldene Hochzeit feierte, im vorigen Jahre aber Witwer wurde, fühlte sich so vereinsamt, daß er beschloß, mit einer 70 Jahre alten früheren Zeitungsträgerin eine neue Ehe einzugehen.

Eschweiler bei Aachen. In der Nacht vom 14. zum 15. März fand in der Menage des Eschweiler Bergwerksvereins eine wüste Schlägerei statt, bei der ein junger Mann durch einen Schlag auf den Kopf so schwer verletzt wurde, daß er kurz darauf gestorben ist. Die Strafkammer zu Aachen verhandelte in dieser Sache gegen vier Bergleute, von denen zwei, Reinhold H. und Adolf G. aus Wahlbach sind. Wer den verhängnisvollen Schlag getan, konnte nicht festgestellt werden. Das Gericht verurteilte den 26jährigen Bergmann Heinrich L. aus Lissenberg Kreis Wetzlar zu 3 Jahr Gefängnis und zwei Wochen Haft, den 27jährigen Wilhelm M. aus Eiserfeld zu $2^1/_2$ Jahr Gefängnis und 2 Wochen Haft und die beiden aus Wahlbach zu 2 Jahr Gefängnis und zwei Wochen Haft.

Wirtefeindlich? Auf der Versammlung des Rheinisch-Westfälischen Gastwirtverbandes ist behauptet worden, die Mehrzahl der Zeitungen habe sich bei der Erhöhung der Bierpreise den Wirten gegenüber feindlich benommen. Dieser Vorwurf wird der Presse gegenüber selbst bei der objectivsten Berichterstattung leicht gemacht und besonders die kleinen Lokalblätter sind in der unangenehmen Lage, bei jeder sich bietenden Gelegenheit zum Zielpunkt der Wurfgeschosse all derer zu werden, die sich durch irgend etwas in ihrer persönlichen oder Standesehre gekränkt fühlen. Die neuen Steuergesetze und die damit verbundene neue Belastung sind aber so einschneidender Art, daß eine kleine Nervösität der Wirte, wie auch der Gäste begreiflich ist. Diese Zeit wird vorübergehen und alles wieder sich in ruhigen Bahnen bewegen, wie vordem. Eine große Schädigung des gesamten Gasthausgewerbes infolge der Verteuerung des Bieres, der Zigarren, des Branntweins wird aber unvermeidlich sein, denn es sind Genüsse, die sich in Zukunft Viele versagen müssen. Das Gasthausgewerbe auf dem Lande hat auch durch die verbesserten Verkehrseinrichtungen bedeutend gelitten, denn in den alten guten Wirtshäusern, wie man sie noch hier und da antrifft, stehen die Betten leer. Der reisende Kaufmann bevorzugt die Hotels der Stadt, wo er abends mit Collegen zusammensitzen kann und die Kategorie Reisenden, die in früheren Zeiten mit dem Postwagen, zu Pferde oder zu Fuß kamen, gibt es nicht mehr. Der hohe revidierende Beamte saust im Auto heran, in welchem er sein Frühstück mitbringt, der Chauffeur ist Abstinenzler, im Gegenteil zum Fuhrmann, der immer gerne einen mochte, der Verkehr in der Gaststube, welcher früher durch die Anwesenheit der Fremden eine so angenehme Bereicherung erfuhr, hat sehr nachgelassen. Die Einheimischen haben sich bald alles erzählt, was sie wissen oder dreschen Skat bis Ultimo. Unwiederbringlich ist die Zeit der ländlichen Wirtshauspoesie dahin, man müßte den Strom des Verkehrs aufhalten, um sie wieder zu beleben.

Vermischtes.

Bamberg. Die beiden Kesselpauken, die der Kaiser als Chef seinem 1. bayrischen Ulanen-Regiment geschenkt hat, ruhen auf je drei, in Silber prächtig getriebenen bayrischen Löwen. Die Kessel sind glatt bis zu einem Rande von etwa 25 cm, der gerautet ist. Vorn an der Pauke befindet sich ein vergoldeter Schild, mit der Inschrift: „Wilhelm II. Deutscher Kaiser und König von Preußen, Seinem K. Bayr. I Ulanen-Regiment 1909!" Die in einem besonderen Kasten aufbewahrten reichbestickten Paukenbehänge zeigen den Stern des Hausordens vom heiligen Hubertus, das bayrische Wappen, das kaiserliche Wappen und in zwei Feldern die Initialen des Kaisers. An diese Pauken knüpft sich auch eine kleine Episode. Als der Kaiser in Mergentheim dem ihm als Ordonnanz zugeteilten Oberleutnant v. Lossow des 1. Ulanenregiments die Mitteilung machte: „Wenn ihr heimkommt, bekommt ihr die Pauken. Füllt sie aber nicht mit Bier!" antwortete der Ordonnanz-Offizier schlagfertig: „Nein, Majestät! höchstens mit Sekt!"

Auf dem **Deutschen Hochschullehrertage** stellte Professor Kräpelin-München den Antrag:

„Der heutigen Beschränkung der Auslese für die akademische Laufbahn auf die wohlhabenden Klassen sollte durch tatkräftige Unterstützungen hervorragender Begabungen schon in den Mittelschulen wie auf der Universität, namentlich aber auch während der Dozententätigkeit entgegengetreten werden."

Die Professoren waren aber der Meinung, daß in den meisten Fällen die tüchtigsten Schüler noch lange keine tüchtigen Menschen werden und wußten viele Beispiele dafür anzugeben. Dagegen seien Schüler, die man unterschätzt habe, ganz hervorragende Menschen geworden. Es ist also nach Ansicht der Hochschulprofessoren besser, wenn das höhere Studium vorwiegend von Leuten ausgeübt wird, die das Geld dazu haben.

Eine lehrreiche Pfändungsstatistik hat ein rheinisch-westfälisches Steinkohlenbergwerk mit 10 000 Mann Belegschaft veranstaltet, um festzustellen, in welchem Maße die einzelnen Gläubigergruppen an den im Jahre 1908 vorgenommenen Pfändungen beteiligt waren. Im ganzen wurden durch 677 Pfändungsbeschlüsse 45 457 ℳ Arbeitslohn gepfändet. Daran nahmen die einzelnen Gläubigerarten in folgender Weise teil: 1 Uhrmacher mit einer Forderung von 33 ℳ, 1 Schreiner mit 27 ℳ, 5 Schuhmacher mit 377 ℳ, 5 Aerzte mit 108 ℳ, 7 Schneider mit 369 ℳ, 9 Metzger mit 332 ℳ, 13 Rechtsanwälte und Rechtskonsulenten mit 474 ℳ, 14 Flaschenbierhändler mit 422 ℳ, 17 Bäcker mit 393 ℳ, 38 Alimentenforderungen mit 6 971 ℳ, 73 Kostwirte mit 3 687 ℳ. 75 Gerichtskassen mit 3058 ℳ, 85 Lebensmittelgeschäfte mit 4 943 ℳ, 334 Kreditgeschäfte mit 23 754 ℳ, zusammen 676 Fälle mit 45 457 ℳ. Diese Statistik läßt sofort die unheilvolle Wirkung der Warenkreditgeschäfte (meist Möbel und Konfektion) erkennen. Sie verleiten den Arbeiter zum Kauf, um ihn schonungslos zu pfänden, sobald er nicht vertragsmäßig bezahlt.

Berlin. Ein deutscher Flieger wird sich in diesen Tagen um den von Kommerzienrat Lanz-Mannheim gestifteten Flugpreis auf dem Flugplatz Johannistal bewerben. Es ist der Ingenieur Grade, der mit seinem kleinen Eindecker schon bemerkenswerte Proben seines Könnens gegeben hat.

Der **Illustrierte Deutsche Flottenkalender für 1910,** Verlag von Wilhelm Köhler, Minden i. W. ist erschienen und empfiehlt sich der 300 Seiten umfassende Kalender durch seinen reichhaltigen Inhalt.

Die Luftschiffbau-Gesellschaft Zeppelin beabsichtigt die Einrichtung einer **Luftschifffahrtslinie München—Berlin.** Da eventuell Halle eine Station dieser Linie werden soll, so beantragte der Magistrat der Stadt, für 5000 ℳ Aktien der mit einem Kapital von 5 Millionen ℳ zu gründenden Luftschiffahrtsgesellschaft zu übernehmen. Der städtische Finanzausschuß lehnte diesen Antrag einstimmig ab, weil die Stadt hierzu kein Geld habe.

Das tiefste Bohrloch in Deutschland ist bei Czuchow in Schlesien; es ist vom preußischen Bergfiskus bis zu einer Teufe von 2240 Meter niedergebracht worden, zu wissenschaftlichen Zwecken, denn eine bergmännische Tätigkeit ist in solchen Tiefen gänzlich ausgeschlossen. Jetzt ist aber auch dieser Bohrbetrieb wegen zu großer Kosten eingestellt worden.

In **Berlin** wurde die Wirtin eines vornehmen Restaurants, in dem besonders gern höhere Juristen verkehrten, zu 1000 ℳ Geldstrafe verurteilt, weil ihr nachgewiesen wurde, daß die Speisereste von den Tellern der Gäste wieder von neuem verwandt und Toiletteneimer zum Salatwaschen benutzt wurden. Nach der Verurteilung gab der Präsident Ringel des Deutschen Gastwirteverbandes in einem Berliner Blatte ein Gutachten zu dem Prozeß ab, wonach es in bessern Lokalen allgemein sei, daß die auf den servierten Platten übrig gebliebenen Speisereste wieder andern Gästen vergesetzt würden, „ohne daß darin etwas Verwerfliches gefunden werden könne", da sie mit Messer und Gabel des Gastes nicht in Berührung gekommen wären. Der eigenartige Gutachter erklärt es ferner für nicht verwerflich, wenn Königsberger Fleck in Konservenbüchsen aufbewahrt werde und nach einiger Zeit einen starken Geruch zeige. Natürlich erhob sich ob dieser Ansichten des Deutschen Gastwirtsverbandes ein lauter Einspruch der Gäste, und zwar mit vollem Recht.

Auf dem Schlachtfelde von **Weißenburg** ist ein französisches Kriegerdenkmal eingeweiht worden.

Halle. Die Zahl der Streikenden im Mansfelder Bergbau beträgt annähernd 5000.

Zum Streik in Schweden hat die deutsche Sozialdemokratie über eine Million Mark gesammelt und sich damit als außerordentlich klassenbewußt auch dem Auslande gegenüber gezeigt. Die großmäuligen Franzosen haben auch gesammelt, aber nur 5990 Francs zusammengebracht. Die Franzosen sind sparsame Leute, wie auch dem früheren Reichskanzler Fürsten Bülow wohl bekannt war. Für das zerstörte Luftschiff „Republik" sollte auch eine große nationale Sammlung ähnlich der für Zeppelin eingerichtet werden, aber der Erfolg war recht bescheiden. Im Ganzen sind noch keine 300 000 Franken zusammengekommen.

In Gegenwart einer Anzahl hervorragender Gelehrter und Forscher hat man am Samstag in London in der Thomas-Street, Limehouse, feierlich den Grundstein gelegt zu den großen Laboratorien, die bestimmt sind, die **erste Radiumfabrik der Welt** zu werden, die das wunderbare neu entdeckte Element regelmäßig zu Verkaufszwecken herstellen soll. Nach dem neuen, von Sir William Ramsay entdeckten Verfahren soll hier das Radium gewonnen werden; man erwartet, die Herstellungsarbeiten von neun Monaten auf acht Wochen abkürzen zu können. „Die höchste Produktion, die wir hier zu erreichen hoffen," so äußerte sich Sir William Ramsay, „sind 5 bis 10 Gramm oder ein drittel Unze im Jahre. Der Preis des Radiums beträgt zurzeit 360 ℳ für ein Milligramm oder rund 10 Millionen Mark für eine Unze. Das neue Unternehmen wird von der britischen Radium-Gesellschaft betrieben, die über eine Anzahl Minen verfügt, die reiche Mengen von radiumhaltiger Pechblende liefern. Bei dem Verkaufe des gewonnenen Radiums, das jetzt insbesondere bei der Behandlung von Krebsleiden eine ungeahnte Bedeutung gewinnt, sollen die englischen Krankenhäuser und die englischen Gelehrten bevorzugt werden.

Auf seinem Posten gestorben ist auf der englischen Station Spalding der Weichensteller Edes. Seine Frau, die ihn erst zwei Stunden vorher als völlig gesunden Mann verlassen hatte, fand ihn tot im Signalraum vor. Ehe ein jäher Tod den pflichtgetreuen Beamten dahinraffte, hatte dieser noch Willenskraft und Pflichtbewußtsein genug gehabt, angesichts der ihn übermannenden Schwäche sämtliche Signale zu schließen, so daß kein Zug Gefahr lief.

Der Pariser Sicherheitspolizei ist ein Meisterstückchen gelungen. Vor einigen Monaten wurde in Paris ein von der Mauritiusinsel stammender Engländer, angeblich ein Advokat namens Fleurot, der sich in Paris naturalisieren ließ, in seiner Wohnung durch Revolverschüsse getötet aufgefunden. Man fand einen offenbar von dem Mörder herrührenden Anzug, den dieser gegen einen Anzug des Ermordeten umgetauscht hatte. Dieser Anzug war die einzige Spur, die der Mörder zurückgelassen hatte. Nach monatelangen Bemühungen war es der Polizei gelungen, die Fabrik ausfindig zu machen, in welcher das aufgefundene Sacko angefertigt ist. Die Fabrik befindet sich in Belgien; auf Ansuchen nannte sie ihre Kunden und unter diesen befand sich ein Schneider in der Nähe von Brüssel. Dieser Schneider gab an, daß er einen solchen Anzug vor vielen Jahren für einen in den Diensten des Prinzen Chimay stehenden Mann angefertigt hatte, der aber inzwischen von Brüssel nach Buenos Aires ausgewandert war. Auf polizeiliches Ansuchen ermittelten die Behörden den betreffenden Mann in Buenos Aires, und dieser gab an, er habe den Sackoanzug einem armen Teufel, einem Landsmann namens Cnockaert aus Mitleid geschenkt. Er habe auch dem Cnockaert Geldmittel zur Heimfahrt nach Belgien zur Verfügung gestellt. Die belgische Polizei forschte dann weiter nach dem Aufenthalte Cnockaerts, und man fand ihn richtig im Gefängnis von Vilvorde in Brabant, wo er als ehemaliger Deserteur eine zweijährige Strafe verbüßt. Einem langen Verhör unterzogen gestand Cnockaert ein, daß er tatsächlich der Mörder des Advokaten sei; doch will er diesen in der Notwehr getötet haben. Um sich den Nachforschungen der Polizei zu entziehen, sei er nach Belgien entflohen und habe sich den Behörden freiwillig als Deserteur zur Verfügung gestellt und zur Absitzung der Strafe gemeldet. Cnockaert wird nicht nach Frankreich ausgeliefert, sondern von belgischen Gerichten abgeurteilt werden.

Paris. Der Aviatiker Graf Lambert hat mit seinem Flugapparat die Strecke von Juvisy nach Paris und zurück durchfahren und somit einen neuen Record der Flugtechnik aufgestellt. Die Strecke beträgt 21 Kilometer. Der kühne Flieger schwebte längere Zeit über dem Häusermeere der Weltstadt, woselbst eine Landung nicht möglich gewesen wäre.

Preisliste von Aeroplanen. Die teuersten Apparate sind die Esnolt Pelterie und Wright, die mit 30 000 Francs angesetzt sind. Ein Farman-Apparat kostet 28 000 Francs. Für 25 000 Francs erhält man einen Antoinette-Monoplan. Ein Voisin-Zweidecker oder ein Gangler-Monoplan kostet 20 000 Francs. Die billigsten Apparate sind die von Santos Dumont, die 7500 Francs kosten.

Eine eigenartige Kundgebung veranstalteten in der Nacht zum 15. Okt. die Lenker von 2000 Pariser Automobildroschken gegen den Polizeirichter Hamelin als Protest gegen die zahllosen über sie verhängten Bußen wegen Ueberschreitung der Polizeivorschriften. Auf verschiedenen Wegen konzentrierten sich die 2000 Wagen nach einer Syndikatsversammlung auf dem riesigen Konkordienplatz und fuhren dann mit voller Schnelligkeit unter dem Lärm sämtlicher Hupen durch die Champs Elysees und wandten sich dann nach der Rue Pierre Charron zur Wohnung des Richters Hamelin. Der betäubende Spektakel dieser Katzenmusik rief die erschreckten Straßenbewohner in notdürftigster Bekleidung an die Fenster. Vor dem Hause Hamelins wurde mit Pfeifen, Hupen und Gebrüll ein höllisches Konzert verübt, bis die Polizei auf dem Platze erschien. Mit Mühe hinderte sie die Chauffeure, in das Haus einzudringen. Nach einer halben Stunde fuhren die Automobile auf Befehl des Syndikatssecretärs wieder ab, doch zahlreiche Wagen begaben sich zur Polizeiwache, wohin etwa 80 verhaftete Schreier gebracht worden waren. Die Führer forderten drohend die Freigabe ihrer Kameraden. Unterwegs schon gab es zwischen Schutzleuten und Chauffeuren eine Schlägerei. Präfekt Lepine ordnete telephonisch die Freilassung der Gefangenen nach Aufnahme ihrer Personalien an. Noch ehe der Befehl ausgeführt wurde, erschienen berittene Munizipalgarden und ritten auf die pfeifenden und lärmenden Manifestanten ein, die sich hinter ihren Wagen versteckten. Um 3½ Uhr wurden die Häftlinge entlassen und von den draußen harrenden Kameraden mit stürmischer Begeisterung empfangen.

Aus **Manila** wird gemeldet: Ein Taifun hat auf Luzon gewütet. Die Zahl der Toten ist groß. Auch wird ungeheurer Sachschaden gemeldet. Dem Taifun folgten Wolkenbrüche, die weite Gebiete überschwemmt haben.

Hongkong, 20. Okt. Hier hat gestern ein Taifun gewütet, der unter den Schiffen großen Schaden anrichtete und viele Schiffsverluste herbeiführte. Mehrere Häuser sind eingestürzt viele Dschunken gesunken. In Macao wurden ein französisches und ein portugiesisches Kanonenboot durch den Orkan auf ein Reisfeld geworfen.

Eine vorzügliche Sauce zu allen in der Pfanne gebratenen Fleischgerichten stellt man rasch und billig auf folgende Art her. Wenn das Fleisch auf beiden Seiten fertig gebraten ist, hebt man es aus der Pfanne, zerrührt in dem Bratfett etwas Kartoffelmehl, fügt die zur Sauce gewünschte Menge Wasser zu, rührt gut um, löst dann ein Maggi-Bouillon-Würfel darin auf, läßt aufkochen und gießt die Sauce über das Fleisch oder reicht sie extra.

Der moderne Erlkönig.
Frankfurter Kleine Presse.

Wer reitet so spät durch Nacht und Wind?
Es ist der Vater mit seinem Kind. —
„Mein Sohn, was birgst du so bang dein Gesicht?"
„Siehst, Vater, du den Erlkönig nicht?
Jetzt fliegt er mit Summen und Sausen herbei!?
„Sei stille mein Kind, das ist Z III."
„Sieh dort, mein Vater, es packt mich schier."
„Sei ruhig, mein Kind, das ist Parseval IV."
„Ach Vater, ach Vater, es faßt mich an!?
„Blériot war das mit dem Aeroplan!
„Jetzt kommt es heran, wie Gespenster, so grau!?"
„Das ist eine „Fuchsjagd," sieh doch genau!"
„Ach, alle, alle fliegen sie ja,
Sag', warum reiten wir denn, Papa?"
„Wir fliegen auch bald, mein lieber Sohn.
Bestellt ist schon unser Luftballon."

Humor des Auslandes. Ein sehr schüchterner junger Mann besuchte bereits seit langem seine „Angebetete", doch machte seine Werbung, eben seiner Schüchternheit wegen, nur langsame Fortschritte. Schließlich kam die junge Schöne zu dem Entschluß, die Sache selbst in die Hand zu nehmen. Bei seinem nächsten Besuche wies sie daher auf die Rose in seinem Knopfloch und sagte: „Wenn Sie mir die Rose geben, gebe ich Ihnen einen Kuß". — Eine Purpurwelle übergoß das Antlitz des Jünglings, aber nach kurzem Zögern von seiner Seite fand der Tausch statt. Dann griff er nach seinem Hut und schickte sich an, das Zimmer zu verlassen. — „Aber wohin wollen Sie denn?" fragte die junge Dame erstaunt. — Zum — Blumenladen, um mehr Rosen zu holen," ertönte die Antwort von der Tür her.

Todesanzeigen. Johs. Gottfried Lang, Donsbach, 73 J. — Frau Emma Klein geb. Freischlad, Donsbach, 28 J. — Frau Aloys Ermert, Rosa geb. Stangier, Herdorf, 38 J. — Frau Lina Schneider geb. Wisser, Betzdorf, 29 J. — Rangiermeister a. D. Chr. Steinbach, Siegen, 67 J. — v. Königslöw, Siegen. — Heinrich Hähner, Siegen, 52 J. —

Hierzu eine Beilage.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Bewohnern von Neunkirchen und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich im Hause des Herrn Bender (neben der Post) ein

Frisier-Geschäft

nebst antiseptischem Schamponieren mittels Rückwärtsdouche und Trockenapparat eingerichtet habe.

Künstliche Flechten, sowie sämtliche Haararbeiten incl. Puppenperrücken fertige ich zu mögl. billigen Preisen an. In Haarschmuck, Kämmen, Bürsten, Spiegel, Haar- u. Lockennadeln, Kammreiniger, feinen Seifen, Haarwasser, Parfüms, Haaröl, Nagelpolitur, Nagelfeilen etc. führe ich ein besonders reichhaltiges Lager und gewähre außerdem auf diese Artikel bis zum 6. November

10 Prozent Rabatt.

Um geneigten Zuspruch bittet

Frau Friedr. Baumgarten.

Lange Stiefel ℳ 15.—
Halblange Stiefel „ 11.—

Schluß der 14 billigen Tage

Samstag den 23. October, abends.

Wer seinen Bedarf in Schuhen und Stiefel bis dahin noch decken will, erhält einen guten Schuh für wenig Geld.

Ed. Kreutz.



Elektrische
Taschenlampen
Batterien u. Birnen
empfiehlt
Alb. Pfannschmidt
Uhrmacher,
Neunkirchen.

Photographisches Atelier
H. Schmeck
Betzdorf Bahnhofstrasse 4.
Bekannt beste Ausführung.
Bedeutend ermässigte Preise:

7 Visit-Photogr.	ℳ	3.50
13 „ „	„	6.—
3 Cabinet-Photogr.	ℳ	6.—
6 „ „	„	8.—

Hochfeine
Mädchen-Knopfstiefel
(Boxcalf)
Nr. 30 bis 35 gebe sehr billig ab.
Ed. Kreutz
Salchendorf.



10 Prozent Rabatt.

Guten
Pferdedünger
hat abzugeben
Herm. Kliebe.



Paletots
Kragen
Beamten-Hosen
Beamten-Röcke
Beamten-Mäntel
10 % Rabatt.

Zum
Schweineschlachten
per Stück 1,20 ℳ, sowie zum
Wurstmachen
empfiehlt sich
Adolf Schöw
Salchendorf.

Gesucht
zum baldigen Eintritt oder später, ein älteres
ev. Mädchen
oder alleinstehende Witwe, welche in der Küche, im Haus und Garten ganz selbstständig ist.
Frau Heinr. Kraemer
Kirchen a. d. Sieg.

Hellerthaler Schützengesellschaft
e. V.
Sonntag den 24. Oktober von 1 Uhr ab
Preisschießen
von 3 Uhr ab
Vogel- und Sternschießen
mit
Konzertvorträgen
des gesamten Neunkirchener Musikvereins am Schützenhaus.
5½ Uhr Schluß des Herbstpreisschießens.
Abends 8 Uhr **Preisverteilung** mit nachfolgendem
Tanzkränzchen
im **Gasthof Wenzel.**
Zu einem recht würdigen Schluß laden wir sämtliche Schützenbrüder mit Damen ein.
Der Vorstand.

Wir beabsichtigen auf
Grube Peterszeche b. Burbach
im alten Stolln zur Untersuchung eines Erzmittels
ca. 30 m Querschlag u. 30 m Gesenke
zu schlagen, welche Arbeiten im Generalgedinge öffentlich an Ort u. Stelle am **30. Oct. cr. Nachm. 3 Uhr** vergeben werden sollen.
Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.
Eiserfeld, den 22. Okt. 1909.
Gewerkschaft
Neue Peterszeche
Der Repäsentant:
F. Kuhmichel.

Flechten
näss. u. trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge,
offene Füße
Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten
Rino-Salbe
frei von schädl. Bestandteilen.
Dose Mark 1,15 u. 2,25.
Dankschreiben gehen täglich ein.
Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und mit Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.
Fälschungen weise man zurück.
Zu haben in den Apotheken.

Geschnittenes
Brandholz
hat abzugeben
Ed. Henrichs II.

Loose der Badeanstalt-Lotterie Neunkirchen zu haben bei
L. Müller, Holzhausen.

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart
Auf Gegenseitigkeit.
Gegründet 1875.
Unter Garantie der Stuttgarter Mit- und Rückversicherungs-Aktiengesellschaft.
Kapitalanlage über 68 Millionen Mark.
Haftpflicht-, Unfall-, Lebens-Versicherung.
Gesamtversicherungsstand: 770 000 Versicherungen.
Zugang monatlich ca. 6000 Mitglieder.
Vertreter überall gesucht.
Prospekte kostenfrei durch
E. A. Reiffenrath, Aufbereitungssteiger, Neunkirchen, Cölnerstrasse 98.

Offeriere
Frische Kisteneier u. frische Landeier, gest.
Friedr. Baumgarten
Bahnhofstr.

Blüten
weißen, jugendfrischen **Teint,** sowie reine, zarte, sammetweiche **Haut** erhält man durch
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife,
v. Bergmann & Co., Radebeul.
Schutzmarke: Steckenpferd.
zu haben
in **Neunkirchen:** Emil Schneider
in **Herdorf:** W. Brühl.
in **Salchendorf:** Gustav Schoew.

Wohn- od. Geschäftshaus in **Neunkirchen** oder Umgegend vom Eigentümer gesucht. Off. u. „**Haus 1310**" postlag. **Marburg.**

Bäckereigrundstück in **Neunkirchen** oder Umgegend vom Eigentümer gesucht. Off. u. **D. 1013** postl. **Marburg.**

---

6 Mädchen, tüchtige schon gedient, Köchin suchen Stellung
Centralblatt, Heiligenstadt Eichsfeld.

Photogr. Ansichtskarten
vom Festzug zu haben bei
H. Braun.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospect der Firma **Plant & Daniel** in **Siegen** bei.

Frage?

Warum ahmt man immer nur **Kathreiners** Malzkaffee nach und niemals einen andern?

Antwort: Weil **Kathreiners** Malzkaffee der beste in der ganzen Welt ist.

Kathreiners Malzkaffee ist nur echt in geschlossenen Paketen mit Bild des Pfarrer Kneipp.

Wohltätigkeits-Konzert

für den

Vaterländischen Frauen-Verein

Ortsgruppe „Herdorf"

ausgeführt von der **Vollnbacher Bergkapelle. Sonntag, den 24. Okt. 1909** abends 7½ Uhr im Saale des **Hotel Carl Brühl II.**

Programm:

I. Teil.

1. Obersteiger-Marsch aus gleichnamiger Operette von Zeller.
2. Triumph-Ouverture „ Lüdecke.
3. Rheinisches Bergmannslied (Männerchor) „ Becker.
4. „Am schönen Elbflorenz" (Mazurka Caprice) „ Schröder.
5. Siehe der Frühling währet nicht lang (Duett mit Klavierbegleitung) „ Heiser.

II. Teil.

6. Großer Jubel-Festmarsch „ Pust.
7. Schon sind die Schwalben fortgezogen, Doppel-Quartett „ Bastgyr.
8. Melodienreigen (Potpourri) „ Silwedel.
9. Nur am Rheine blüht mein Glück, Duett mit Klavier „ Necke.
10. Sei gegrüßt mein schönes Sorrent „ Waldmann.

III. Teil.

11. „Libella", Conzert-Scene „ Kissler.
12. Bergmannslied (Männerchor) „ Becker.
13. „Ich und Du", Conzert-Polka für Flügelh. u. Tromba „ Gottlöber.
14. Das Grün in Tirol, Quartett, mit Clavier „ Simon.
15. Dollar-Walzer aus Dollar-Prinzessin „ Fall.

Eintrittspreise: I. Platz Mk. 1.—, II. Platz Mk. 0.50.



Tanzbelustigung!

Sonntag, den 24. Okt. im

Gasthaus z. Hohenseelbachskopf.

Es ladet freundl. ein

Hermann Petri.

Damen-Frisier-Salon

an der Siegbrücke. **Knebel-Lehn** neben der Hirschapotheke

SIEGEN.

Damenbedienung. Damenbedienung.

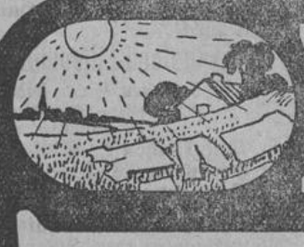
Empfiehlt seine rationelle **Damenkopfwäsche**, Trocknen des Haares mittels **warmer Luft**. Erkältung ausgeschlossen. Gründliche Behandlung **gespaltener Haarspitzen.**

Anfertigung sämtlicher **Haararbeiten** von nur prima Material. Ausgekämmtes Haar wird auf das Sorgfältigste präpariert und auf Wunsch verarbeitet.

Anfertigung von **Puppenperücken** in allen Farben. Bei schriftlicher Bestellung lege man ein Haarmuster bei.

Grosse Auswahl in sämtlichen Toilett-Artikeln, wie Kämmen, echt und Imitation, Kopf- und Zahnbürsten, Seifen, Parfüm usw. von nur ersten Firmen.

Damensalon vollständig separat.



Wie die Sonne

auf dem Rasen, so bleicht die Wäsche im Kessel bei Gebrauch von

Persil.

Gibt blendend weisse Wäsche, ohne Reiben und Bürsten, ohne jede Mühe und Arbeit! Absolut unschädlich, schont das Gewebe und bewirkt enorme Ersparnis an Zeit, Arbeit und Geld.

Ueberall erhältlich.

ALLEINIGE FABRIKANTEN;

Henkel & Co., Düsseldorf.



Jauchepumpen, Wasserpumpen

etc.

in reicher Auswahl und in bekannt erstkl. Ausführung.

Preisliste frei.

Herborner Pumpenfabrik

I. H. Hoffmann, G. m. b. H.

Herborn, 26. (Nassau)

Wiederverkäufer gesucht.

PIANOS

u. Flügel in altbewährter Güte, IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH Pianos mit **eingebautem** Klavierspielapparat, Pianolas mit Themodist und Metrostyle, sowie Harmoniums, empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen

Rud. IBACH Sohn

Kais. u. Königl. Hof-Flügel- und Piano-Fabrik, gegr. 1794

Cöln

Neumarkt 1 A.

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH

Jagdpatronen

rauchlose, **10 Stück 80 ₰,**

Schwarzpulver

25 Stück ℳ 1.50,

Scheibenpulver

per Paket 30 ₰,

Flobertmunition, Luftgewehre, Teschins, Revolver etc.

billigst bei

Robert Stinner

Herdorf.

Ausschreibung.

Die Lieferung von

914 cbm Basaltkrotzen
900 „ Basalthandkleinschlag
176 „ Basalt-Kleinpflastersteinen
128 „ Grauwacke-Kleinpflasterst.
168 „ Basalt-Großpflastersteinen
127 „ Basalt-Mittelpflastersteinen

soll vergeben werden.

Verdingsunterlagen liegen auf dem Landesbauamt **Siegen** aus, können auch gegen Einsendung von 1 Mk. in Briefmarken von da bezogen werden.

Verdingstermin 28. Oktober nachmittags 3 Uhr im Gasthof Langenbach in Siegen Wilhelmstraße.

Zuschlagsfrist 10. November 1909.

Siegen, den 7. Oktober 1909.

Das Landesbauamt.

Von **Sonntag den 26. September** bis **Sonntag den 24. Okt.** findet bei mir

großes Preisschießen

statt. Zu recht zahlreichem Besuche ladet höfl. ein

Ernst Heifer

Zeppenfeld.

Die

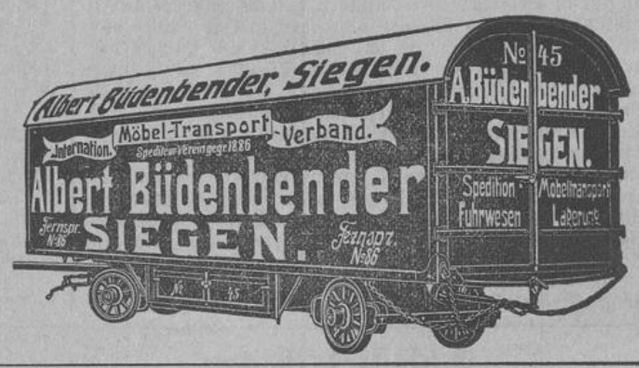
Buchdruckerei H. Braun

empfiehlt sich zur Anfertigung von

Drucksachen aller Art

in schöner, den Verhältnissen entsprechender Ausstattung.

Meine Buchdruckerei ist ausgestattet mit drei Schnellpressen mit electrischem Antrieb, verschiedenen Hülfsmaschinen, reichhaltigem, meist neuem Schriftenmaterial und grossem Papierlager sodass die sofortige Ausführung eiliger Aufträge jederzeit erfolgen kann.





Hochzeits-Geschenke

schön und preiswert

empfiehlt

H. Braun.

Westerwaldklub

Neunkirchen.

Sonntag, den 24. Oktober mittags 1½ Uhr (bei guter Witterung)

Wanderung nach Eisern.

Die Damen der Mitglieder werden um Beteiligung gebeten.

Der Vorstand.

Von nächsten Montag ab

pr. Hammel- u. Lammfleisch

per Pfd. 65 ₰, Keulen 70 ₰.

Bei Abnahme von ganzen Tieren per Pfd. 60 ₰.

H. Weyl

Salchendorf.

Christian Meyer

Möbel-Dekorationen

Köln,

Hohenzollernring 62—64.

Verlobten

empfehle die Besichtigung von **100 Musterzimmern.**

Mässige Preise. Feinste Referenzen. Kein Kaufzwang.

Komplette Aussteuern von 2000 bis 20000 ℳ.

Süddeutsche Möbel in grosser Auswahl.

Gute Existenz!

Junge Leute erhalten kostenlos ausführlichen Prospekt der **Landwirtschaftl. Lehranstalt und Lehrmolkerei, Braunschweig,** Madamenweg 158. — Tausende von Stellungen besetzt. Direktor **Krause.**

● **In 16 Jahren über 3000 Schüler.** ●

Bildhübsch

macht ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges jugendfrisches **Aussehen,** weiße sammetweiche **Haut** und blendendschöner **Teint.**

Alles dies erzeugt allein die echte,

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

von **Bergmann & Co., Radebeul** zu haben:

in **Neunkirchen:** Emil Schneider.
in **Herdorf:** W. Brühl,
in **Salchendorf:** Gustav Schoew.

Altes gem.

Warengeschäft

in bester Lage in Industrieort des Dillkreises, **Fam. Verhältnisse halber zu verkaufen.**

Off. u. B. C. 23 an d. Exp. d. Bl.

Ein in Küche und Hausarbeit erfahrenes

Mädchen

gesucht. **Frau C. Gabriel** Siegen.

Geschnittenes

Brandholz

Centner 65 ₰, frei ins Haus empfiehlt

Gustav Petri

Wiederstein.

Loose

der Lotterie der Badeanstalt sind, außer in anderen hiesigen Geschäften, zu haben bei **H. Braun.**

Beilage zu Nr. 43 der Hellerthaler Zeitung.

Durch Sturm und Wetter.

Roman von C. Meerfeld.

Nachdruck verboten). 24)

Hart an der Mauer des Gefängnisses war ein Schuß gefallen. Einer der Wachtposten, die dort patrouillierten, hatte in der tiefen nächtlichen Dunkelheit, die ihn umgab, die Umrisse zweier hastig und geräuschlos an ihm vorbeihuschender Gestalten wahrzunehmen geglaubt, und da sie auf seinen lauten Zuruf weder stehen geblieben waren, noch eine Antwort gegeben hatten, hatte er rasch entschlossen das scharfgeladene Gewehr an die Wange gerissen und aufs Geratewohl in jene Richtung gefeuert, in welcher sie vor seinem Blick verschwunden waren. Aber ein Zufall hätte die blindlings hinausgeschickte Kugel an das Ziel gelangen lassen können, für welches sie bestimmt gewesen war, und der Soldat mußte sich mit der alarmierenden Wirkung seines Schusses begnügen. Dieser letztere Effekt war allerdings ein vollständiger gewesen, denn innerhalb weniger Minuten war die ganze Bewachungsmannschaft, der kommandierende Offizier an der Spitze, auf den Beinen, und auf die Meldung des Wachtpostens, daß er zwei Flüchtlinge gesehen zu haben glaubte, wurden unverzüglich nach allen Seiten Streifpatrouillen gesandt, die sich mit mehr oder minder großem Eifer an ihre allerdings wenig aussichtsreiche Aufgabe machten.

Man brauchte nicht lange zu forschen, um eine sehr unangenehme Bestätigung dafür zu erhalten, daß die Wahrnehmung des Soldaten keine irrtümliche gewesen war, denn durch ein halb ersticktes Wimmern wurde man zuerst auf die Zelle des angeblichen Wanja Ichmanew aufmerksam, deren Tür nicht verschlossen war und auf deren Fußboden man den Gefängniswärter in einer nichts weniger als behaglichen Situation erblickte. Seine Hände und Füße waren mit einem Strick zusammengeschnürt, in seinem Munde steckte ein Knebel, der ihn am Schreien verhindert haben mußte, und sein Gesicht war dergestalt mit geronnenem Blute bedeckt, daß man auf den ersten Blick hin an die fürchterlichsten Verletzungen glauben mußte.

Natürlich wurde der Mann seiner Fesseln entledigt und nach den Einzelheiten des Vorganges befragt, durch den er in eine so seltsame Lage gekommen sei.

Man mußte ihm das Zugeständnis machen, daß er seine einmal übernommene Helfershelferrolle mit meisterlichem Geschick durchzuführen verstand. Aeußerst schwach und angegriffen sich stellend, erzählte er in kurzen, abgerissenen Worten, daß ihm der Gefangene, der sich bis dahin sehr still und gefaßt verhalten und dem man darum gleich nach seiner Einlieferung die Fesseln wieder abgenommen habe, plötzlich von hinten her einen so wuchtigen Schlag auf den Kopf versetzt habe, daß er besinnungslos zu Boden gestürzt sei und sein Bewußtsein erst zurückerlangt habe, als er sich bereits in jener hilflosen Lage befunden, aus welcher er durch seine Kameraden befreit worden sei.

Die erdichtete Erzählung klang um so weniger unglaubwürdig, als der Kopf des Mannes in der Tat eine wenn auch keineswegs tiefe und jedenfalls ganz ungefährliche Wunde aufzuweisen hatte. Der Gefängnisdirektor hütete sich darum um so mehr, ihm lebhafte Vorwürfe zu machen, als ihn selbst ein nicht geringer Teil der Verantwortung dafür traf, daß dem Gefangenen das Entwischen verhältnismäßig so leicht gemacht worden war. In den Zellen des Erdgeschosses wurden sonst nur solche Sträflinge untergebracht, denen wegen leichterer Vergehen eine kurze Freiheitsentziehung zuerkannt worden war, und nur mit Rücksicht darauf, daß die besser verwahrten Räume zum größten Teil gefüllt waren und daß überdies eine baldige Ueberführung der jüngst eingelieferten Gefangenen in sicherer Aussicht stand, hatte er sich bestimmen lassen, einem von ihnen diese untere Zelle anzuweisen.

Seine Bestürzung und sein Aerger sollten indessen noch eine erhebliche Steigerung erfahren, als ihm ein anderer Beamter mit höchst entsetztem Gesicht die Meldung brachte, auch das gleichzeitig mit den Nihilisten eingelieferte Frauenzimmer, dessen wirklicher Name noch nicht festzustellen gewesen war, sei entsprungen. Wenn schon die Art, in welcher der angebliche Ichmanew seine Flucht bewerkstelligt hatte, trotz der Erzählung des Gefängniswärters einigermaßen rätselhaft blieb, so zerbrach man sich vollends ganz vergebens den Kopf, um für das Entweichen Lydia's eine Erklärung zu finden.

Daß ihr dasselbe nur durch eine sehr energische und wirksame Hilfe von außen her ermöglicht worden war, unterlag freilich von vornherein keinem Zweifel, denn die Eisenstäbe die vor dem Fenster ihrer Zelle, das ebenfalls kaum zehn Fuß vom Erdboden entfernt lag, waren durchfeilt und herausgebrochen, was nur von außen hatte geschehen können, und an einem der in der Mauer gebliebenen Stumpfe war ein Seil befestigt, an welchem sie jedenfalls ganz sanft und ohne alle Fährlichkeit hinabgeglitten war. Wenn man somit durchaus keiner Erklärung bedurfte, um den Weg zu erkennen, auf welchem sie sich in Freiheit gesetzt hatte, so drängte sich desto lebhafter die Frage auf, wie es möglich gewesen war, daß alle diese ziemlich unverständlichen Vorbereitungen hatten getroffen werden können, ohne daß die Aufmerksamkeit der beaufsichtigenden Beamten erregt worden war. Hier glaubte nun der Gefängniskommandant den Sündenbock gefunden zu haben, auf welchem er die ganze Last der Verantwortung und die Folgen des mit Sicherheit zu erwartenden scharfen Vorwurfs von hoher vorgesetzter Stelle abwälzen könnte.

Es wurde auf der Stelle eine scharfe Untersuchung angeordnet, die mit der vorläufigen Inhaftnahme des betreffenden Gefängniswärters, dem all seine Unschuldsversicherungen nichts halfen, begann und für die sich ein weiteres, sehr wichtiges Moment aus der Tatsache ergab, daß man den Wachtposten, welcher seiner Instruktion gemäß an jener Stelle des Gefängnisses zu patrouillieren hatte, in geringer Entfernung von dem Fenster im tiefsten Schlummer fand. Er schlief so fest, das es sich selbst unter Anwendung der energischen Hilfsmittel als ganz unmöglich erwies, ihn wieder zu klarem Bewußtsein zu bringen. Er schlug wohl einmal für einen flüchtigen Moment die Augen auf, um mit blödem Blick um sich zu schauen, aber auf alle an ihn gerichteten Fragen hatte er als Antwort nur ein unverständiges Lallen oder ein höchst subordinationswidriges Lachen, so das man sich schließlich genötigt sah, den anscheinend sehr schwer Berauschten, nachdem man ihn entwaffnet, in eine der Gefängniszellen zu werfen und seine Vernehmung auf den Morgen zu verschieben.

Nach und nach kehrten auch die Patrouillen, welche die nächste Umgebung des Gefängnisses durchsucht hatten, zurück, wie sich erwarten ließ, sämtlich unverrichteter Sache. Und auch von den einzelnen Polizeistationen der Riesenstadt, welche sofort auf telegraphischem Wege von dem Vorgefallenen in Kentnis gesetzt worden waren und die auf der Stelle alle ihnen zur Verfügung stehenden Hilfsmittel aufgeboten hatten, lief während der Nacht keine Nachricht von einer etwaigen Verhaftung der entsprungenen Untersuchungsgefangenen ein.

Das war nun freilich auch ganz unmöglich, denn dieselben saßen während der nämlichen Zeit in welcher Hunderte von Personen all ihren Scharfsinn anstrengten, ihnen auf die Spur zu kommen, in einer dem Gefängnis unmittelbar benachbarten Straße in dem Zimmer eines Bundesgenossen, der es bisher noch verstanden hatte, der argwöhnischen

Polizei unverdächtig zu bleiben, obwohl er zu den eifrigsten Nihilisten zählte und an der Befreiung Leo's und Lydia's einen hervorragenden Anteil genommen hatte.

Hier war alles zu ihrer Aufnahme vorbereitet gewesen. Sie waren in das Haus gelangt, ohne von den übrigen Bewohnern desselben bemerkt zu werden, und für den Augenblick wenigstens befanden sie sich in vollkommener Sicherheit.

Leo hatte, nachdem die Komödie mit dem Gefängniswärter unter dessen eigenem Beistand glücklich ins Werk gesetzt worden war, das bezeichnete Fenster leicht gefunden und trotz der draußen herrschenden Finsternis ohne Besinnen und aufs Geratewohl den befreienden Sprung gewagt. Wie es Lydia in ihrem Briefe vorausgesagt, war er auf dem weichen Grund angelangt, ohne den geringsten Schaden zu nehmen, und kaum hatte er den festen Boden unter seinen Füßen gefühlt, kaum hatte er den ersten tiefen Atemzug der so lange schmerzlich entbehrten freien Gottesluft getan, als sich zwei Arme fest und innig um seine Schultern schlangen und eine wohlbekannte, süße Stimme dicht an seinem Ohre flüsterte:

„Hab' Dank, mein Freund! Tausend, tausend Dank! Und nun folge mir rasch und leise! Bleib' dicht an meiner Seite; ich kenne die Oertlichkeit ganz genau! Nur hundert Schritte noch, ohne daß uns der Wachtposten sieht, und wir sind gerettet!"

Ihre Hoffnung, der Aufmerksamkeit des Soldaten, welcher nicht mit ihnen im Einverständnis war und sich allen Versuchen der Bundesgenossen, ihn auf irgend eine auffällige Weise von jener Stelle abzuziehen, durchaus unzugänglich gezeigt hatte, zu entgehen, hatte sich allerdings nicht erfüllt, und um ein geringes wäre durch die Gewissenhaftigkeit und Pflichttreue des Mannes das Gelingen des ganzen, mit so großer Sorgfalt angelegten Unternehmens noch im letzten Augenblick verhindert worden. Aber die tiefe Dunkelheit der sternlosen Nacht hatte sich als ein unerwarteter und desto mächtigerer Bundesgenosse erwiesen. Die nachgeschickte Kugel hatte ihr Ziel verfehlt und ehe eine der Patrouillen sie erreichen konnte, hatten sie sich glücklich in dem rettenden Hause bergen können.

Leo war in großer Aufregung; nichts lag seiner ganzen Natur so fern als feige Furcht; aber trotzdem lief noch jetzt, wo jede unmittelbare Gefahr beseitigt war, von Zeit zu Zeit ein nervöses Zittern über seinen Körper. Um so weniger vermochte er die eisige Ruhe und die kühle Ueberlegung zu begreifen, mit welcher Lydia von den letzten Ereignissen sprach und die Pläne für die nächste Zukunft entwarf. Sie war noch etwas bleicher, als an dem Abend, an welchem Leo sie zuerst wiedergesehen hatte, und der herbe Zug in ihrem Gesicht hatte sich vielleicht noch um ein geringes vertieft, aber diese nur für einen scharfen Beobachter wahrnehmbaren Kennzeichen waren auch die einzigen Spuren, welche jene furchtbaren Dinge in ihrem Aeußern zurückgelassen hatten, und in ihren Worten war nicht das geringste von den Nachwirkungen derselben zu bemerken.

Mit raschen und kurzen Zügen, als wolle sie auch ihm dadurch bemerklich machen, wie kostbar jede einzige Minute ihrer kaum wiedererlangten Freiheit sei, entwarf sie ihm eine Schilderung der Art, in welcher ihre eigene Flucht bewerkstelligt worden war. Demnach war der eigentliche Leiter und Förderer derselben ein Gesinnungsgenosse gewesen, der im Justizdienste angestellt war und vermöge seines Berufs wie seines ziemlich hohen Ranges jederzeit ungehinderten Zutritt in die Gefängnisse hatte. Dieser hatte die Verbindung der Gefangenen mit ihren in Freiheit befindlichen Genossen vermittelt, und ihm war auch die Gewinnung der beiden Gefängniswärter zu verdanken gewesen, die sich durch das Versprechen einer nahmhaften Belohnung und einer vollen Straflosigkeit im Falle des Mißlingens hatten bestimmen lassen, die immerhin recht gefährlichen Helfershelferdienste zu leisten. Den Wachtposten unter Lydia's Fenster hatte man auf eine sehr einfache Weise dadurch unschädlich gemacht, daß man eine halb mit Branntwein gefüllte Flasche, in die man überdies ein tüchtiges Quantum eines sicher wirkenden Betäubungsmittels gemischt, in sein kleines Wetterhäuschen gelegt, sodaß sie seiner Aufmerksamkeit unmöglich hatte entgehen können. In der Meinung, daß das feurige Getränk von seinem eben abgelösten Kameraden zurückgelassen worden sei, hatte der wackere Vaterlandsverteidiger sich unverzüglich darüber hergemacht, und der beabsichtigte Effekt war denn auch in seinem ganzen Umfange eingetreten.

Sein Schlaf war bald ein todesähnlich fester gewesen, daß Lydia das durch den Justizbeamten eingeschmuggelte Seil unbemerkt an einem der Eisenstäbe vor dem Fenster ihrer Zelle hatte befestigen können und daß ein in der Nähe befindlicher Bundesgenosse auf das verabredete Zeichen unbehelligt an demselben emporgeklettert war, um in verzweifelter Arbeit mit Hilfe ausgezeichneter Instrumente die Eisenstangen zum Teil zu durchfeilen und abzubrechen, so daß Lydia bei ihrer katzenartigen Behendigkeit, welche sie der Schule Manussi's zu verdanken hatte, schon nach Ablauf einer Stunde, also noch vor der Zeit, die man für die Ausführung der Flucht ins Auge gefaßt, imstande gewesen war, ihren schlanken Leib durch die entstandene Oeffnung zu zwingen. Daß es bei dieser Arbeit keineswegs ohne ein recht vernehmliches Geräusch abgegangen, war selbstverständlich und wenn der Zufall einen Beamten, der nicht im Komplott war, unten vorübergeführt hätte, so wäre an einer Entdeckung des tollkühnen Beginnens kaum zu zweifeln gewesen. Aber für diesen Fall lauerten unten in einem sicheren Versteck drei entschlossene Jünglinge, die bereit waren, sich unbedenklich auf den Störenfried zu stürzen und ihm mit wohlgezielten Dolchstößen den Mund zu schließen.

Die Jünglinge waren zum Glück nicht gezwungen worden, ein neues Verbrechen zu begehen, denn selbst der Kanonendonner von Waterloo würde den Schlummer des biederen Wachtpostens nicht gestört haben, und auch der Gefängniswärter draußen auf dem Gange, dem das verdächtige Geräusch unmöglich entgangen sein konnte, schien heute mit völliger Taubheit geschlagen zu sein.

Lydia gelangte also glücklich ins Freie, flüsterte ihren versteckten Freunden zu, sich davonzumachen, da die eigentliche Gefahr überwunden sei, und schlüpfte im Schutze der Dunkelheit längs der Mauer dahin nach der anderen Seite des Gefängnisses, wo sich zehn Minuten darauf auch Leo in der planmäßigen Weise zu befreien gewußt hatte.

„Nun sind wir wieder frei," fügte sie in ihrer hastigen Erzählung mit einer gewissen Ungeduld hinzu, „aber es wäre eine Torheit, zu behaupten, daß wir auch in Sicherheit seien. Man hat Wanja Ichmanew und vielleicht auch mich viel zu lange gesucht, um jetzt nicht Himmel und Erde in Bewegung zu setzen, unserer wieder habhaft zu werden. Der Wunsch, unsere Komplizen unter den Gefängnisbeamten zu entdecken, wird das Seinige dazu beitragen, den Eifer unserer Feinde anzuspornen, und da mein Tod für die Sache augenblicklich ohne jeden Nutzen wäre, werden wir unsern ganzen Scharfsinn aufbieten, um innerhalb weniger Tage die Grenze des Landes zwischen uns und unsere Verfolger zu bringen."

„Nein, Lydia, das werden wir nicht!" fiel Leo ihr mit großer Entschiedenheit ins Wort. „Ich muß Dich dringend bitten, meine Person bei Deinen weiteren Plänen nicht mehr in Betracht zu ziehen, denn ich werde mich morgen einer ordentlichen Behörde stellen und meine Strafe auf mich nehmen, um dann ungehindert in mein Vaterland zurückkehren zu können!"

Sie starrte ihn mit entsetztem Antlitz und mit unheimlich geöffneten Augen an, als wollte sie ihren eigenen Sinnen nicht trauen, hinsichtlich dessen, was sie da vernommen hatte.

„Sprichst Du im Ernst, Leo?" fragte sie mit mühsam unterdrückter Leidenschaftlichkeit. „Habe ich mich dennoch in Dir getäuscht? Könntest Du feige genug sein, mich jetzt, wo ich mein Schicksal ganz in Deine Hände gelegt, elend im Stich zu lassen?" (Forts. folgt.)